

Tages=

für die



Bericht.

Modenwelt.

(Schluß des in voriger Nummer abgebrochenen Briefes.)

Es zeigten sich ferner mehrere Kleider ganz von schwarzen Spitzen über rosa oder lilas Unterkleidern. Zwei derselben, die man besonders bemerkte, waren tunicaartig gemacht, vorn offen und an den beiden Ecken durch leichte Quirlenden von Blättern verschiedener Farbe aufgenommen, die von dem Gürtel ausgingen. Auf dem Kopfe Kränze von Blumen und Früchten untermischt mit Käferflügeln und Tropfen von Diamanten, die im Lichtglanz außerordentlich schön aussahen.

Die Kopfpuze, Turbane, Toques, Nege etc. wurden im Allgemeinen sehr weit vorn auf der Stirn getragen. Ganz kleine Schärpen von Spitzen oder Gaze, mit Gold gestickt, die an jeder Seite unter einem Kranz von Blättern oder Edelsteinen, oder unter einem kleinen gestickten Toquet hervorkommen, mögen eine Vorstellung von der neuesten Art der Kopfpuze geben. Natürlich wird diese Art auf tausenderlei Art variiert.

Auch fiel an diesen Hoffesten die große Menge hunder Gläser auf, in welchen die Erfrischungen gereicht wurden. Diese bunten Gläser, Gläsern etc. werden in der neuesten Zeit mit großer Vollenbung geliefert, und da sie eine Tafel puzen, so finden sie großen Beifall. Selbst den Champagner trinkt man aus bunten Gläsern.

Anzug zum Ausgehen früh: — Ueberrock von Tuch mit glattem sehr hohem Leibchen, das, wie der Rock, durch kleine Agrafen zugemacht wird, die unter einer kleinen Falte versteckt sind; enge Ärmel, die oben einen geschlossenen Tockey haben, und wie das Leibchen mit passenden Borten besetzt sind; zurückgeschlagene Aufschläge, ebenfalls mit Borten; Unterärmel, die einen einzigen Wausch um das Handgelenk bilden; Handschuhe mit den von uns schon öfters erwähnten Schloßchen; Zughut von Sammet, mit schwarzen Spitzen ausgepußt; unter dem Schirme Mancinis.

Anzug zum Ausgehen Mittags: — Kleid von Moire mit gesticktem Leibchen und einer Schneppenpelzerine, die auf den Achseln Revers bildet; offener Rock mit Revers, so daß man das Mittelblatt in abstechender Farbe sieht; rundliche Ärmel; Fichu mit Umschlagtragen; Zughut von Atlas mit einer einzigen hängenden Feder; kleiner Muff.

Anzug zu Besuchen: — Kleid von Samaleon-Seide in dunkler Farbe und Amazonenfaçon, mit hohem Leibchen, das um den Hals herum eine Ruche von schwarzen Spitzen hat, und auf dem Leibchen ebenfalls schmale Spitzenstreifen, die wie breite Borten aussehen; die Ärmel, oben fast ganz eng, nach unten zu weiter werdend und mit einer Ruche ebenfalls von Spitzen besetzt. Eine eben solche Besetzung wiederholt sich auf dem Rocke, wo sie bis sechs Volants bildet. Weiße Unterärmel; Atlashut in zarter Farbe mit einer plattausgelegten Straußfeder.

Anzug zu einer Soirée dansante: — Kleid von Krepp mit gesticktem Leibchen und sehr breiten Revers, welche durch ein Bouquet natürlicher Blumen gehalten werden; auf dem Rocke drei sogenannte Käber über einander, von denen jedes aus neun Rollen besteht, die mit einander verbunden sind, wie man an Fig. 1. des letzten Modenblattes sieht. Der Revers des Leibchens ist ebenfalls so aus Rollen gebildet. Ein solcher Anzug paßt vorzugsweise für eine Dame von etwas hoher Gestalt.

Paris, den 21. Januar 1845.

(F.) Jetzt, wo die Tage so kurz und die Nächte so lang sind, herrschen und glänzen die Damen in der Nacht. Auf den Bällen werden sie schön, aber wer findet eine Dame nicht auch reizend, wenn sie früh die Bettvorhänge von Spitzen und Sammet auseinanderschlägt, die kleinen Füße in hübschen Schuhen von schwarzem Atlas birgt, die mit Gold gestickt und mit Spitzen eingefast sind; wenn ein zierlicher Ueberwurf von gesticktem Batist anmuthig ihren Körper umhüllt und sie dann darüber ein bequemes Hauskleid von himmelblauem Cashemir zieht, das mit weißem Atlas gefüttert und gesteppt ist; wenn ihr schönes Haar durch ein kleines Fontanges-Häubchen von Königspitzen mit Schleifen von blauem und gelbem Atlasband zum Theil verdeckt wird?

Folgen wir ihrer Toilette in ihrer weitem Entwicklung.

Die junge Dame will die Kirche besuchen; die Kirche ist kalt und für die Kirche kleidet sie sich sehr einfach. Sie trägt einen Amazonen-Ueberrock von Tuch mit Granatknöpfen, einen Ärmelmantel von dunkelblauem Atlas, gefüttert, gesteppt und

mit Spitzen garnirt; einen Zughut von weißem Atlas, einen Schwan-Muff und Halbstiefelchen von Sammet, mit Spitzen garnirt. — Sie betet lange, dann kommt sie zurück und kleidet sich zum Diner an. Ein elegantes Kleid von Atlas mit großen Revers, die eine Berthe bilden und vorn unter einer emailirten Schmuckkette geschlossen werden, hebt ihre zierliche Taille anmuthig heraus. Die Revers sind von Sammet, so wie die zwei großen schrägen Streifen auf dem Rocke. Die Ärmel sind sehr kurz und durch den Revers verdeckt, unter denen sich eine Chemisette befindet, die ganz gestickt ist und oben eine kleine Spitze hat, welche sich auf das Leibchen überschlägt. Der Kopfschmuck ist die sogenannte Coiffüre-Fanchon.

Als Coiffüre zum Ball ist in der letzten Zeit der sicilianische oder neapolitanische Kopfschmuck wieder zum Vorschein gekommen, der aus einem Streifen von goldgesticktem Sammet besteht, welcher mit Goldspitzen und Troddeln geschmückt ist, und den man gerade so wie die Mädchen in Neapel auf den Kopf legt. Der Kopfschmuck sieht sehr gut aus, muß aber von einer hübschen Dame getragen werden.

Man hat sehr hübsche kleine Tücher, eine Art Schärpe, erfunden, die man um den Hals schlingt, um ihn vor dem rauhen Wetter zu schützen. Sie sind von Gold- und Silbergewebe mit breiten verschiedenfarbigen Streifen.

Im italienischen Theater bemerkt man viele kleinschirmige Hüte à la Pempabour, Kopfschmuck à la Rafael und orientalische Turbane. Den Schmuck achtet man nur, wenn er ganz mittelalterlich aussieht. Der Marcassit ist noch immer am beliebtesten, wenn auch der Diamant und die ächten Perlen ihre Herrschaft unbestritten behaupten wie immer.

Paris, den 22. Januar 1845.

(F.) Es giebt viele leichte Kleider mit doppeltem Rocke; sehr wenige Tunicas sind vorn offen. Wenn der zweite Rock offen ist, ist er es fast immer an der linken Seite und dann da durch Blumensträußen zusammengehalten, oder er ist rechts und links offen und bildet eine Art Schürze, die durch Blumen und Bandschleifen gehalten wird. Manche sind sogar vierfach offen.

Die Kleider mit einem Rocke sind, wie bereits früher erwähnt wurde, mit Tüllpuffen schürzenartig besetzt. Die Leibchen dieser Art Kleider sind immer drapirt oder mit Berthen besetzt, die mit Tüllpuffen garnirt sind.

Bei leichten Kleidern besteht der Kopfschmuck in Blumenguirlanden, ähnlich dem Bouquet am Leibchen und auf dem Rocke. Die Blätter von Sammet in verschiedenen Farben bilden die Mehrheit; man trägt aber auch viele Fruchtguirlanden mit Blättern und Käferflügeln.

Modenblatt No. 6.

1. Sibun oder neuer Ueberzieher; Frack mit breitem Kragen und Klappen, die nicht durch einen Einschnitt getrennt

sind; lange Weste von Sammet ohne Kragen mit nur vier kleinen Knöpfen; bunte Cravate; halbweite schwarze Beinkleider.

2. Negligéanzug eines Herrn.

3. Einfacher Haarpuck mit drei Atlasbandröllchen, die sich an der Seite in einer Rosette endigen; Kleid von Barège mit niedrigem Leibchen, kurzen Ärmeln und drei Volants, die mit Atlasband besetzt sind; halbblange Handschuhe; ein Armband an einem Arme.

4. Einfacher Haarpuck mit einer Blätterguirlande und einer Rose an der Seite; Kleid von gesticktem Tartan mit zwei Röcken; tiefes Leibchen mit ganz kurzen Ärmeln; halbblange Handschuhe; an einem Arme ein Armband.

5. Häubchen mit einfachem Bauschmuck; Sammetjäckchen mit weiten Ärmeln, vorn mit Schnüren zusammengehalten; gestreiftes Cashemierkleid; Langshawl von Hermelin.

Drittes Extrablatt.

Anzüge zu Maskenbällen.

1. Eine russische Bauerin.

2 und 3. Zwei Kinder in polnischer Tracht, die Polka tanzend.

4. Eine Griechin aus dem sechszehnten Jahrhunderte.

5. Phantasieanzug.

Doppelstahtsch No. 6.

Monaco.

Monaco, von dem so selten die Rede ist, bekanntlich ein souveränes Fürstenthum zwischen Genua und Nizza am Mittelmeere, 2 1/2 Q.M. groß, scheint ein Bunkapfel zwischen Frankreich und Sardinien zu werden. Das Fürstenthum steht unter sardinischem Schutz und der jetzige Fürst soll dasselbe für eine jährliche Rente gänzlich an Sardinien abtreten wollen; dem widersezt sich aber Frankreich, welchem vor 1815 die Oberherrlichkeit zustand und das selbst das Recht hatte, eine Besatzung in die Stadt Monaco zu legen. Das Fürstenthum gehörte sonst dem alten Hause Grimaldi, das außerdem in Italien große Besitzungen hatte. Am 26. Febr. 1731 starb mit Anton Grimaldi der Mannstamm aus und der Schwiegersohn de Goyon-Matignon, der den Namen Grimaldi annahm, folgte ihm. In dieser Linie ist das Besitzthum geblieben und der jetzige Fürst ist Tancred Florestan Grimaldi, der Bruder des letzten Fürsten, der früher in Paris Schauspieler war und sich mit einer Mlle. Roullier verheirathet hat. Die Herrschaft scheint ihm nicht zu gefallen und deshalb will er sein Land verkaufen. — Die Hauptstadt des kleinen Fürstenthumes, Monaco, von der wir eine Ansicht vorlegen, liegt auf einer Landzunge, ist besetzt, hat einen kleinen Hafen und 1250 Einwohner. Das ganze Ländchen ist außerordentlich fruchtbar, namentlich an Del, von dem es jährlich für 300,000 Lthr. erzeugt und die Luft so mild, daß der ganze Felsen, auf welchem die Stadt liegt, mit Cactus bewachsen ist.



Handwritten signature or initials in the bottom right corner.

1855
10.8

